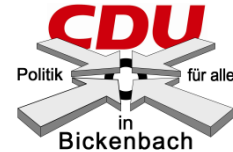


# Robert Middel: CDU Bickenbach – im Wandel der Zeit

## Eine Retrospektive anlässlich „50 Jahre CDU Bickenbach“



Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrter Herr Landtagspräsident Kartmann,

mir ist die ehrenvolle, „schwierige und verhängnisvolle“ Aufgabe zugefallen, die 50 Jahre der Bickenbacher CDU darzustellen. Dies ist besonders, weil dem hiesigen Auditorium viele Damen und Herren angehören, die das, was ich schildern soll, auch miterlebt haben. Natürlich aus einer anderen Perspektive – was dann zu einer anderen Wahrnehmung führen kann. Ich bitte deshalb um Ihr Verständnis und entschuldige mich im Voraus, wenn Sie zu dem, was ich vortrage, sagen müssen: „Das war aber ganz anders!“

Besonders schwierig ist mein Unterfangen für die ersten 6 Jahre (1962-1968) in denen ich noch nicht in Bickenbach wohnte. Deshalb habe ich die Kenntnis und den Rat unseres Ehrenvorsitzenden Herrn Peter Böhm in Anspruch genommen, um diese Zeit adäquat zu skizzieren. Wir haben an einigen Tagen über Stunden zusammen gesessen, um Erinnerungen auszukramen.

Eine zweite Hilfe war unsere Ortschronik „Bickenbach uff'm Sand“, die zur 1100-Jahrfeier Bickenbachs im Jahre 1974 herausgegeben wurde. Darin können wir lesen, dass die CDU erstmals 1964 mit einer eigenen Kandidatenliste zur Kommunalwahl angetreten ist. Zuvor gab es im Bickenbacher Parlament neben der SPD und KPD (bis 1956) noch eine Freie Wählervereinigung. Freie Wähler sind also keine Erfindung unserer Zeit. Einziger noch lebender Vertreter dieser Zeit ist unser Ehrenvorsitzender Herr Peter Böhm, der mit weiteren Vertretern der Freien Wähler ab 1964 für die CDU kandidierte, ohne gleich Mitglied der CDU zu sein. Für uns war natürlich von Interesse, ob zu dieser Zeit schon CDU-Mitglieder in Bickenbach gelebt haben. Bei der Suche stießen wir auf den Aufnahmeantrag Nr. 68065, mit dem Herr Erich Knapp, Darmstädter Straße 17, Bickenbach am 23.4.1953 die Mitgliedschaft in der CDU beantragte.

Bevor 1962 die CDU in Bickenbach gegründet werden konnte, haben Herr Robert Bertsch (Seeheim) und Herr Hubertus Schroeter (Jugenheim) wesentliche Vorarbeit geleistet und Mitbürger gewonnen, die bereit waren einen Ortsverband der CDU zu gründen. Dabei wurde Herr Hans Merker, der leider viel zu früh verstarb, zum Vorsitzenden gewählt. Sein Nachfolger wurde Herr Erwin Thulke. Unterlagen darüber gibt es leider nicht. Jahre später habe ich noch eine Mitgliederliste mit 11 Namen gesehen, aber auch diese ist bei den Unterlagen heute nicht mehr vorhanden. Im Wahljahr 1968 kam wieder eine Kandidatenliste der CDU zustande. Zu den sechs gewählten CDU-Gemeindevertretern gehörten damals schon neben Herrn Peter Böhm, Frau Gisela Metz und Frau Gerda Noetzel.

Im Zusammenhang mit dem Bau der Kläranlage wurden damals den Gemeindevertretern Unterlagen zur Beschlussfassung vorgelegt, die viele chemische Fachbegriffe enthielten. Da Bürgermeister Schemel gerne im Dialekt sprach, konnte er damit nicht viel anfangen und bat Frau Metz um Hilfe, um die Begriffe korrekt vorzulesen. Frau Metz konnte diese Bitte – zur Überraschung aller – aus dem Stand erfüllen.

Das Ergebnis der Kommunalwahl 1972 brachte für die CDU 6 Mandate, 16 für die SPD und 1 Mandat für die FDP. Neben Frau Metz, Frau Noetzel und Herr Böhm vertraten die CDU Frau Paulus, Herr Lindenthal und meine Wenigkeit. Bei diesem Stärkeverhältnis war für uns kaum eine Einflussmöglichkeit gegeben, zumal die SPD damals immer einstimmig votierte. Die Vorlagen, über die die Gemeindevertretung zu beschließen hatte, waren meist sehr eindeutig und unstrittig. Aber bei einem Antrag des Gemeindevorstandes – ich weiß den Inhalt nicht mehr – hatten wir, die CDU Fraktion, einige Verbesserungen überlegt, die ich vorgetragen habe. Als ich sagte: „Über diesen Antrag sollte nochmals diskutiert werden“, stand unvermittelt ein SPD-Mann auf und sagte: „Hier wird nicht diskutiert, hier wird beschlossen!“ So war die geübte Praxis. Und die SPD war gewohnt, ohne die Meinung anderer Gemeindevertreter zu entscheiden.

Der CDU Vorstand war sehr bemüht mit den Bürgern direkt ins Gespräch zu kommen. Wir starteten deshalb eine Umfrage, indem wir Fragebogen in alle Briefkästen einwarfen und um Rückgabe baten. Einige Antwortbogen sind noch vorhanden, und der am häufigsten genannte Wunsch war die Reduzierung des Durchgangsverkehrs. Aber das Ergebnis war – insgesamt gesehen – sehr bescheiden. Da erschien uns ein anderer Weg richtiger. Wir luden schon 1972 unsere Mitglieder und alle Bürgerinnen und Bürger zu einem monatlichen Stammtisch ein. Als Stammtischlokal wählten wir die „Altdeutsche Bierstube“ – wer weiß noch, wo die war? Nach einigen Monaten kam die Wirtin zu uns an den Tisch und teilte uns bedauernd mit (dass ihr das nicht recht war, konnte man sehen!), wir könnten nicht mehr zum Stammtisch kommen, weil die SPD angekündigt habe, ihre Mitglieder würden nicht mehr zum Essen in ihre Wirtschaft kommen, solange die CDU dort ihren Stammtisch hat. So war damals die Methode, um die CDU „klein“ zu halten. Wir wechselten also in die „Traube“, dann ins „Odysseus“, später ins „Athos“, dann in die „Rose“ und heute treffen wir uns im „Il Centro“. Auch wenn ich in den Anfangsmonaten manchmal allein am Stammtisch gesessen habe, haben wir bis heute den 1. Mittwoch im Monat für die CDU reserviert.

Meine Damen und Herren,  
in unserer Ortschronik ist nachzulesen, dass Konrad II von Bickenbach nach seiner Heirat mit Guda, auf der Burg Klingenberg lebte. Das war Anlass für uns, mal zu schauen, wo genau das war und eine Fahrt an den Main zu planen. 1975 starteten wir den ersten Familienausflug. Wir fuhren mit dem Omnibus nach Miltenberg, mit dem Dampfer auf dem Main nach Klingenberg und besichtigten dort Stadt und Burg. Da diese Unternehmung großen Anklang bei den Teilnehmern gefunden hat, haben wir fortan in jedem Jahr eine solche Fahrt unternommen. Wer in den vergangenen Jahren regelmäßig an diesen Fahrten teilgenommen hat, hat schon viel zu sehen bekommen: Würzburg, Trifels und Maxburg, Bruchsal, Oppenheim, Bonn, Trier, Limburg, Saarschleife, Mespelbrunn, und Hambacher Schloss waren unter anderem die besuchten Sehenswürdigkeiten.

Anfang der 70er Jahre kam das „Fleisch und Würste grillen“ auf glühender Holzkohle in Mode. So glaubten wir auch ein Grillfest für die Bickenbacher veranstalten zu sollen. Die ersten Feste dieser Art fanden in einem Pflanz-Zelt der Firma Trübenbach in der Hartenauer Straße statt. Ja, dort war der Anfang! Zu einem dieser Feste hatten wir den MGV Liederzweig eingeladen, der mit mehreren Liedern den Abend mitgestaltete. Da war er noch ein reiner Männerchor und ich hatte die ehrenvolle Aufgabe eines der Lieder zu dirigieren. Das war ein teurer Spaß und musste mit vielen Biergutscheinen bezahlt werden. Später habe ich erfahren, dass einige Sänger an diesem Abend nicht dabei waren, weil dies eine Veranstaltung der CDU war – und da geht „man“ nicht hin.

Als Helmut Trübenbach seine Firma am jetzigen Standort angefangen hat aufzubauen – er baut übrigens noch heute – haben wir einen Teil der ersten Gewächshäuser nutzen dürfen, um das Grillfest fortzuführen. Auch da musste etwas Besonderes stattfinden und im Jahr 1984 wurde vor dem Gewächshaus ein ganzer Ochse am Spieß gebraten. Damit der am Abend gegessen werden konnte, wurde mit dem Grillen früh um 7 Uhr des gleichen Tages begonnen. Der Ochse wog ca. 500 kg und konnte von den Besuchern nicht aufgegessen werden (das restliche Fleisch wurde vom Metzger in seinem Geschäft verkauft). Seit 1987 findet jetzt unser Grillfest – seit 1995 „Sommerfest“ – im Hof der Familie Böhm statt. Wir hoffen sehr, dass wir in diesem wunderschönen Ambiente noch viele Sommerfeste feiern dürfen! Nach der erfolgreichen Bürgermeisterwahl musste auch dort wieder etwas Herausragendes stattfinden. So kam ein Gastspiel des Orchesters „Sepp Gußmann“ zustande, das viele Gäste auch aus den umliegenden Gemeinden anlockte.

Meine Damen und Herren,  
die CDU Fraktion war immer bemüht auch eigene Anträge in die Gemeindevertretung einzubringen:

- Wir haben mehrmals vorgeschlagen ein Gewerbegebiet hinter der Bahnlinie auszuweisen, da die Firma Reinecker und Knoll und andere aus Bickenbach abgewandert sind. Auch dieses Signal wurde nicht verstanden. Unser Antrag wurde abgelehnt.
- Als klar war, dass durch die Weigerung Seeheims keine Ostumgehung gebaut werden wird, haben wir vorgeschlagen eine zusätzlich Autobahnauffahrt zwischen Sandwiese und Hähnlein einzurichten. Das war ein Aufstand. Es wurden Abgeordnete aller Parteien aus Bonn, Wiesbaden und Darmstadt mobilisiert, um uns klar zu machen, dass „das nicht geht“.
- Unser Vorschlag war es, in dem Waldgelände zwischen Melibokus und Zwingenberger Straße einen Waldspielplatz einzurichten. Der wurde auch gebaut, aber durch Jugendliche wieder demoliert.
- Ich konnte nicht mehr zurückverfolgen, in welchem Jahr Cap Anamur die Bootsflüchtlinge aus dem Chinesischen Meer rausfischte. Aufgrund des allgemeinen Aufrufes haben wir den Antrag gestellt dieser Aktion 5.000 DM zu Verfügung zu stellen. Aus dieser Aktion entstand später unser Spendenkonto im Haushalt, das heute mit ca. 8.000 € festgesetzt ist.

Ein kleines Zeichen, dass die CDU in Bickenbach angekommen ist, erhielten wir ganz nebenbei und unbemerkt. Ich sagte schon, dass Bürgermeister Karl Schemel gerne im Dialekt sprach und das oftmals ohne Punkt und Komma. Wenn er dann zu Ende war, sagte er manchmal: „Das sage ich jetzt nochmals auf Deutsch für Herrn Middel“ – der Satz war dann wesentlich kürzer.

Meine Damen und Herren,

ganz wichtig für die Bickenbacher CDU war die Gründung einer Jungen Union. Bei den Veranstaltungen der CDU waren immer mehr junge Leute dabei, dass sich der Wunsch breit machte, für diese eigene Events durchzuführen. Joachim Opper aus der Alsbacher Straße ließ sich dafür begeistern, den Vorsitz zu übernehmen. Die CDU sagte jede denkbare organisatorische und finanzielle Unterstützung zu. Dadurch konnten schon in den Jahren 1984/1985 erste Versammlungen stattfinden. Ein Professor der TU Darmstadt konnte durch persönliche Verbindungen gewonnen werden und sprach über das Thema Kernfusion. Kurze Zeit später wurde Biblis besichtigt. Ich erinnere mich auch an den Besuch 1986 – ich durfte dabei sein – der Major Karl-Plagge-Kaserne (damals Frankenstein-Kaserne), bzw. der Panzer-Reparatur-Werkstatt. Dabei wurde nicht nur besichtigt, sondern wir hatten die Gelegenheit im Panzer Leopard II oder im Fuchs Transportpanzer mitzufahren. Dort wurde auf dem rauen und hügeligen Testgelände so mancher ganz schön durchgeschüttelt.

1987 wurde die JU offiziell mit 16 Mitgliedern gegründet. Neben Diskussionsveranstaltungen wurden auch Besichtigungsfahrten und Besuche im Miramar oder einer Bowlingbahn vereinbart. Ganz besonders war auch der Blick nach Osten, 1990 – noch vor der Wiedervereinigung – wurde mit Jugendlichen in Ohrdruf Kontakt aufgenommen. Für Schulungen konnte die große Villa genutzt werden. Diese war zuvor vom russischen KGB und danach vom SED-Geheimdienst beschlagnahmt und genutzt worden. Der Thomas-Hammer (ein Industrie-Denkmal in Ohrdruf), die wunderbare Landschaft des Thüringer Waldes oder auch die Ohra-Talsperre – all' das lud zu mehreren Besuchen bis 1993 ein. Zur Kommunalwahl 1993 und zum Bürgermeister Wahlkampf war die JU aktiv eingespannt und brachte eigene Ideen-Broschüren zur Verteilung. Zurzeit sind mit Peter Bitsch und Sven Aßmus noch zwei ehemalige JU Mitglieder aktiv. Viele sind umgezogen oder haben ihre Prioritäten anders gesetzt. Damit muss die CDU leben und weiterhin versuchen, junge Leute in ihre Arbeit einzubinden.

Meine Damen und Herren,

unversehens sind wir jetzt schon in die Zeit herüber geschlittert, in der Günter Martini Bürgermeister ist. Das hat aber eine Vorgeschichte: Zu Beginn der 90er Jahre haben die hessischen Wähler entschieden, dass Oberbürgermeister, Bürgermeister und Landräte nicht mehr von den Parlamenten, sondern von den Wahlbürgern direkt gewählt werden. Bürgermeister Karl Schemel war 1982 durch die Gemeindevertretung, unter Protest der CDU, für 12 Jahre wiedergewählt worden. (Ich erzähle jetzt nichts von der „Messerattacke“). Er teilte aber Anfang 1992 dem Parlament mit, dass er zum 31.12.1993 sein Amt aufgeben werde.

Bereits im Mai 1992 hatte der CDU Vorstand daraufhin beschlossen, einen eigenen Kandidaten für die Direktwahl zu benennen. Damit begann die Kandidatensuche. Wir waren der Meinung, dass in unserer näheren Umgebung, in den Gemeinden mit CDU Bürgermeistern, sicher schon ein Kronprinz auf der Matte steht, dem es evtl. in seiner Gemeinde zulange dauert bis er dran kommt. So einen wollten wir abwerben. Das hat sich bei allen Anfragen als Irrtum herausgestellt. Ob Gernsheim, Zwingenberg, Bensheim, Dieburg usw. – die Anfragen bei der CDU wurden jeweils negativ beantwortet. Wir hatten weder in den eigenen Reihen noch in der näheren Umgebung einen Kandidaten rekrutieren können.

Der CDU Landesverband hatte dann zur Vorbereitung der Direktwahlen überall zu Konferenzen eingeladen. Im Hotel Hubertus vor Gernsheim fand 1992 eine solche Konferenz statt und Herr Christian Wagner (heute Fraktionsvorsitzender) sicherte allen Gemeindeverbänden, die noch keinen Kandidaten haben, zu, einen solchen vom Landesverband genannt zu bekommen. Das war für mich sehr beruhigend. Doch als wir dann 1993 an den Kreisverband und den Landesverband heran traten, um den Namen des Kandidaten für Bickenbach zu erfahren, mussten beide bekennen, dass sie leider keinen haben. Also hatten wir auch hier keinen Erfolg.

Im Juli 1993 habe ich dann eine Einladung zu einer Besprechung mit Direktkandidaten in Roßbach bekommen. Ich habe ernsthaft überlegt, ob ich da überhaupt hinfahren soll. Mit Optimismus und Gottvertrauen habe ich mich dann doch angemeldet. Allen Anwesenden habe ich meine missliche Lage geschildert und es herrschte große Betroffenheit ob der vorausgegangenen Zusage des Landesvorstandes. Im Verlauf der Gespräche meldete sich ein junger Mann bei mir und meinte, wir sollten uns nach Ende der Veranstaltung nochmals zusammensetzen. Es war Christoph Zörb, der mir einen Zettel mit Namen, Anschrift und Telefon überreichte, und ich las zum ersten Mal den Namen Günter Martini. Nach Telefonkontakt und schwieriger Terminabstimmung, saßen wir am 5. August 1993 im Dach-Café in Gießen erstmals zusammen. Ich habe die Ausgangslage für die Kandidatur in rosigen Farben – aber ehrlich – geschildert.

Am 10.8.1993 war Herr Martini erstmals in Bickenbach. Per Rundfahrt habe ich ihm das Wichtigste gezeigt und zum Schluss sind wir an den Erlensee gefahren und hatten bei herrlichem Wetter das Bergstraßen-Panorama vom Frankenstein bis zum Auerbacher Schloss vor uns. Dabei hatte ich den Eindruck, dass Günter Martini positiv überrascht war, unser Bickenbach in einer so schönen Umgebung zu sehen. Am gleichen Abend hatte ich zur Vorstandssitzung eingeladen, um Herrn Martini vorzustellen. Erste Termine wurden festgelegt. Die Hauptversammlung zur Wahl des Kandidaten wurde für den 27.8.1993 vereinbart, denn es war keine Zeit zu verlieren. Alles stand noch unter dem Vorbehalt ob die Familie Martini – mindestens Ehefrau und zwei Töchter – einverstanden sind, im Falle eines Wahlerfolges nach Bickenbach umzuziehen. Der erlösende Anruf kam aber schon einige Tage später, so dass die Hauptversammlung stattfinden konnte. Von 38 eingeladenen Mitgliedern waren 18 zur Hauptversammlung gekommen. Bei der geheimen Wahl wurden aber alle 18 Stimmen für Günter Martini abgegeben.

Sehr erfreulich war das Engagement unserer Mitglieder und Sympathisanten nach der Bekanntmachung unseres Kandidaten. Viele Mitbürger sprachen uns einfach auf der Straße an und äußerten sich positiv. Bei unseren Unterlagen sind noch mehrere Listen mit Namen und Adressen vorhanden, welche von Herrn Martini besucht werden sollten. Mit unserem Portrait-Plakat haben wir großen Eindruck erzielt. „Den wählen die Frauen“, hörten wir immer wieder. Wesentlich waren auch die Hausbesuche die Herr Martini (anfangs immer zusammen mit einem Vorstandsmitglied) unternahm. Auch alle anderen Wahlvorbereitungen mussten zeitgleich erledigt werden.

Der erste Wahlgang wurde mit Wahlmaschinen durchgeführt. Hier war darauf zu achten, dass – der Vorschrift entsprechend – die Namen der Kandidaten in der Schrift größer waren als die der Parteien. Ich hatte mir daher die Wahlmaschinen-Beschriftung zeigen lassen – und siehe da: Die Parteinamen dominierten das Schriftbild. Ich habe dann darauf bestanden, dass die Schilder neu gedruckt werden. Und so kam es! In einem Wahllokal stellte die Maschine übrigens ihren Dienst ein. Im ersten Wahlgang waren über 40 % der Stimmen für unseren Kandidaten abgegeben worden.

Die Stichwahl erfolgte mit Stimmzetteln, da die Wahlmaschinen noch verplombt bleiben mussten. Sie können sich sicher unschwer vorstellen, in welcher Anspannung wir am Wahlsonntag in den Wahllokalen unseren Dienst durchstehen mussten. Als um 18.00 Uhr die Auszählung der Stimmen begann, konnte es uns allen nicht schnell genug gehen. Die Auszählung aller Stimmzettel ergab dann für Günter Martini – bei einer Wahlbeteiligung über 70 % – Zustimmung mit 55,5 %. Die Überraschung war geschafft! Viele können sich sicher noch an die euphorische Stimmung hier im Bürgerhaus erinnern, als das Wahlergebnis feststand. Auch ich musste zunächst einige Freudentränen verdrücken, da die Spannung sich erst langsam löste und das Sensationsergebnis begriffen werden wollte. Ich musste in diesen Tagen auch an den Schlager mit den 7 Brücken und den 7 Jahren denken! – Bei der CDU Bickenbach waren es eben 7 Legislaturperioden!

Meine Damen und Herren,  
eigentliche wollte ich an dieser Stelle meine Darstellung der CDU Bickenbach beenden, denn den weiteren Werdegang haben wir alle erlebt. Dann merkte ich, dass ich selbst überlegen musste, was hat sich in den 18 Jahren in Bickenbach alles verändert – man gewöhnt sich so schnell an die Verbesserungen. Im Bürgermeister Wahlkampf war von der Gegenseite behauptet worden, wenn kein SPD Bürgermeister gewählt würde, gäbe es kein Volksfest, kein Dunksel und keinen Seniorentreff mehr und viele Vereine würden verschwinden. Nichts davon ist passiert! Herr Martini ist nach wie vor ABV-Vorsitzender, das Dunksel könnte ein größeres Bürgerhaus füllen und die Vereine werden großzügig unterstützt.

Was ist neu geworden? Die lange umstrittene erwartete Umgehungsstraße für den Durchgangsverkehr ist vorhanden; das Rathaus ist ein repräsentatives Domizil für die Verwaltung und hat einen einladenden Vorplatz; die Park- u. Ride Anlage sorgt am Bahnhof für Ordnung; und das Gewerbegebiet hat neue Firmen in Bickenbach angesiedelt und bietet noch Platz für weitere Unternehmen; die Kindertagesstätte und die ganze „Kinderinsel“ ist ein weiteres, besonderes Anliegen unseres Bürgermeisters, genauso wie die

Kinderkrippe, der Hort oder die betreuende Grundschule. Nicht zu vergessen, die bisher private „Kindergruppe“. Eine besonders ausgefallene Aktion war von Bürgermeister und Verwaltung gefordert, um die Erneuerung der Bachgasse durchzusetzen. Denn so etwas war im Konjunkturprogramm von Bund und Land nicht vorgesehen. Oder denken Sie an den Bickenbacher Advent, der viele begeisterte Gäste auch von Außerhalb nach Bickenbach lockt. Oder erinnern Sie sich noch an den Schienengleichen Bahnübergang mit Schranken am Bahnhof? Oder an den Beginn der Bauarbeiten Berta-Benz-Straße und den Netto-Markt? Das kam alles nicht von alleine.

Meine Damen und Herren,  
auch für die CDU gab es natürlich Neuerungen mit Günter Martini. Da stand dann „Wir in Bickenbach“ oder „Kommunal die beste Wahl“ auf der Wahlwerbung CDU. Auch gab es am Samstag vor dem Muttertag einen Straßenstand, bei dem Rosen verschenkt wurden an vorbei kommende Mütter. Am Samstag vor dem Nikolaustag wurden Päckchen an die Kinder verschenkt.

In den 70er und 80er Jahren haben wir – nach dem Motto „kleine Geschenke erhalten die Freundschaft“ – in unseren Flugblättern Kleinigkeiten verschenkt. Ein Erfrischungstuch, ein Tütchen mit Radieschen Samen, ein Würfel Dextropur, ein Streichholzbriefchen. Die Artikel zu den Bürgermeisterwahlen jedoch waren immer besonders und kostspielig. Da hieß es klotzen, nicht kleckern. Ich denke an die flachen Taschenrechner, die Telefonkarte (die heute keiner mehr brauchen kann) oder auch das Skatspiel mit dem Konterfei unseres Bürgermeisters auf jeder Spielkarte. Alle Artikel wurden von den Mitbürgern gerne entgegengenommen. Früher wäre das undenkbar gewesen. Geschenke der CDU wären zurückgewiesen worden. Heute fragen viele Mitbürger nach dem Klebezettel der CDU oder ob sie ein „Kneipchen“ mit CDU-Logo bekommen können.

Meine Damen und Herren,  
ich habe den Eindruck meine Redezeit ist abgelaufen. Über viele Aktivitäten habe ich Ihnen noch nicht berichtet. Kein Wort zu dem politischen Aschermittwoch mit Heringssessen seit 1983. Kein Wort über unsere Mitgliederentwicklung (heute 75; ich würde mich freuen, wenn wir am Ende dieser Veranstaltung 80 sind). Kein Wort zu den Abendspaziergängen seit 1989. Kein Wort über Jahresabschluss/Weihnachtsfeier seit 1984. Keine Namen von bedeutenden Rednern in Bickenbach (Bernhard Sälzer, Alfred Dregger, Heiner Geißler, Volker Bouffier). Das alles rolle ich jetzt nicht mehr auf, weil ich Ihre Aufmerksamkeit nicht noch mehr strapazieren möchte. Aber ich hoffe, ein Jeder und eine Jede hat irgendeinen interessanten Teil von dem, was ich vorgetragen habe, für sich entdeckt. Dann wäre ich zufrieden.

Zum Schluss möchte ich Sie herzlich einladen, Ihre eigenen Erfahrungen, die Sie mit der Bickenbacher CDU gemacht haben, solange Sie positiv sind, laut und deutlich weiter zu sagen, und soweit sie negativ sind, diese leise, damit es keiner hört, den Vorstandsmitgliedern zu übermitteln. Parteiarbeit ist kein Selbstzweck, sondern – richtig verstanden – ein Dienst an der menschlichen Gesellschaft. – Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!